

# Wilhelmshavener Nach

NWZ 22. Jahrgang

Mittwoch, den 8. November 1967

Nach der Devise „immer langsam voran“

## Raketenrüstung im Schneckentempo

Bewaffnung mit Lenkwaffen stagniert — Neue Sternstunde für S-Boote erforderlich

**KG Wilhelmshaven.** Erlebt die Schnellboot-Waffe eine neue „Sternstunde“? Diese Frage beherrscht in Wilhelmshaven viele aktive Seefahrer der Bundesmarine, die auf den schnittigen „Silberpfeilen“ des Meeres gefahren sind und mit Recht rätseln: Warum verläuft die schon lange angekündigte Umrüstung von zehn Schnellbooten auf Tartar-Raketenstarter im Schneckentempo! Wieviele Versuchsreihen sind noch nötig,

bis endlich herausgefunden ist, daß die auf deutschen Werften konstruierten S-Boote als Plattform für leichte Lenkwaffen geeignet sind und das Tartar-System eingeführt werden kann! Sollte die bittere Lektion, die die Israelis mit der Versenkung ihres Zerstörers „Eilat“ vor Port Said durch Raketen sowjetischer Herkunft erteilt bekamen, nicht auch für die Bundesmarine lehrreich sein und Anlaß zu besserer Bewaffnung werden!

Das Dilemma der Schnellboote beginnt jedoch nicht erst bei der Bewaffnung. Die meisten Einheiten der „Jaguar“-Klasse, zu der auch die in Wilhelmshaven stationierten Boote „Seeadler“, „Albatros“, „Kondor“, „Sperber“ und „Kormoran“, „Greif“, „Falke“, „Geier“, „Bussard“ und „Habicht“ gehören, liefen schon 1958 vom Stapel und sind „abgefahren“. Sie waren gute „Visitenkarten“ der deutschen Werften Kröger/Rendsburg und Lürsen/Bremen-Vegesack, die nach Gründung der Bundesmarine als renommierte Schiffbaubetriebe für Klein-

kampfschiffe beweisen konnten, daß sie sich trotz einer langen „Zwangs-pause“ bei der Konstruktion von Schnellbooten nicht vor der ausländischen Konkurrenz zu verstecken brauchten. Inzwischen ist die Zeit jedoch weitergegangen.

Die Armierung der „Jaguar“-Klasse, bestehend aus zwei 40-mm-Flakgeschützen und vier Torpedorohren, gilt heute als „hausbacken“ konventionell und nicht mehr dem Stand der modernsten Waffentechnik angepaßt, wenn man die Ausrüstung des möglichen potentiellen Gegners in der

Ostsee zum Vergleich heranzieht. Die „Rote Flotte“ ist meilenweit voraus und hat ein Stadium der Ausrüstung erreicht, von dem die verantwortlichen Fachleute in den Stäben der Bundesmarine kaum zu träumen wagen. Sie entwickelte mit der „Komar“- und der „Osa“-Klasse Raketen-Schnellboote, die mit zwei oder vier Startern für leichte Lenkwaffen ausgestattet sind und ihre Flugkörper über 20 Seemeilen hinter den schwimmenden Gegner zu „hetzen“ vermögen. Auch wilde Zick-Zack-Manöver erhöhen kaum die Chance des Überlebens, denn die elektronisch gesteuerten Schiff-Schiff-Raketen können ihren Kurs korrigieren. Auf ein intaktes Abwehrsystem aber wartete die Bundesmarine bisher vergeblich.

Es scheint so, als ob die Devise „Immer langsam voran“ heute das Tempo der Raketen-Rüstung bei den schwimmenden Verbänden an gibt, wobei viele Seeoffiziere sich fragen, wo denn die bürokratischen „Bremser“ zu suchen sind, auf deren Konto die stagnierende Raketen-Rüstung kommt.

